



„Paulus schreibt: Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“

(Galater 5,1)

Eine Verkündigung von Diakon Thomas Pötschke
(Diakon i.R.)

Kirchengemeinde Königsbrunn, Dekanat Augsburg

Liebe Leserinnen und Leser,

„Paulus schreibt: Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“

Das ist die gute Nachricht, auf die ich heute hinweisen will, eigentlich stecken in diesem Satz mehrere gute Nachrichten – aber immer hübsch der Reihe nach: Erstens: Christus hat uns befreit.

Er hat durch sein Leiden und Sterben uns von Sünde und Schuld befreit, so bekennen wir. Dahinter steht die in der Antike übliche Vorgehensweise des Kaufes von Sklaven. Sklaven, die von ihren Besitzern verkauft wurden, wurden nun zum Besitz eines anderen Herren. Dieses Bild benutzt Paulus, um deutlich zu machen: die alten Mächte, denen wir bis her gedient haben, haben nun kein Recht mehr auf uns. Durch sein Leiden und Sterben hat uns Christus gleichsam abgekauft, nun ist er unser Herr, jetzt regiert er uns und nicht mehr das, was uns vorher beherrscht hat, soll unser Leben bestimmen.

Und das bezieht sich nicht nur auf das, was wir Sünde oder Schuld nennen. Christus will uns ganz frei machen, auch von den Zwängen dieses Lebens: wir sind frei davon, uns dauernd beweisen zu müssen; wir sind befreit von dem Zwang uns stets als makellos, cool oder kompetent verkaufen zu müssen; Freiheit schließt auch ein, dass wir uns selbst nichts mehr vormachen müssen. Wir müssen nichts mehr – wir sind befreit von den alten Mächten, die uns getrieben haben. Der Erfolgsdruck oder die Angst, zu kurz zu kommen, die uns immer im Nacken saß, das alles ist besiegt.

Und das ist die zweite gute Nachricht: Christus hat uns befreit und zwar hin zur Freiheit! Die Unfreien des Altertums blieben auch unter ihren neuen Besitzern weiterhin unfrei. Bei Christus ist das anders: er hat uns zur Freiheit befreit. Er will nicht, dass wir ihm gezwungenermaßen dienen, sondern er stellt uns frei und wartet darauf, ob wir uns in aller Freiheit für ihn entscheiden. Das ist der Punkt: es gibt in der Liebe Gottes keinen

Druck, keine Angst vor Strafe aber auch keinen Zwang, uns möglichst gut darzustellen. Weil Gott uns durch und durch kennt, müssen wir ihm nichts mehr vormachen. Wir sind frei und als freie Menschen freut er sich, wenn wir ihm unser Vertrauen schenken.

Natürlich können wir uns auch gegen ihn entscheiden, in aller Freiheit. Aber zur Liebe und Geduld Gottes, zu seiner Treue und Aufrichtigkeit gibt es keine Alternative: so wie ER ist niemand. Alle, die das einmal durchdacht und erkannt haben, können auch gerne einmal verzichten, wenn es anderen hilft. Alle, die sich darauf verlassen können: Gott ist da für mich, die haben auch die innere Freiheit, für andere da zu sein, sich für andere einzusetzen – sie helfen damit, dass diese Welt ein kleines bisschen menschlicher wird.

Gebet:

Guter Gott, wir danken dir, dass du uns frei machen willst von vielem, was uns bedrückt und unser Leben hindert. Lass uns nicht gefangen sein in den Ängsten dieser Welt vor Krieg und Not, vor Krankheit oder einer leeren Zukunft. Hilf uns loszulassen und auf dich zu schauen, damit wir als befreite Menschen auf deine Möglichkeiten vertrauen. Schenke es uns, dass wir deine Freiheit annehmen können, damit wir mit allem, was wir sind und haben, was wir planen und tun, dich loben und preisen, jetzt und in Ewigkeit. AMEN!

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich, er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, er wende dir in Liebe sein Angesicht zu und schenke dir Frieden. AMEN!